

welches besonders in theuren Zeiten ein nicht unerwünschtes Surrogat der amyllumhaltigen Nahrungsmittel bilden müsste. Es wären Versuche zur Entfernung dieses scharfen Stoffes, welchen die Knollen enthalten, zu empfehlen.

Ueberdies wurde vom Obgenannten eine eigenthümliche, aus dem k. k. Schlesien eingesandte Substanz vorgezeigt, welche im Teschner Kreise in der Gegend von Riegersdorf herabgefallen seyn sollte, und für eine Art Manna gehalten wurde. Nachträglich stellte es sich heraus, dass dieselbe nach der Ueberschwemmung eines Baches am Ufer zurückblieb. Diese Substanz kam in haselnuss- und wallnussgrossen Stücken vor, welche das Ansehen eines ausgetrockneten weissen Mergels hatten, und einen mehligem, nachträglich einen scharfen Geschmack darboten. Die mikroskopische Untersuchung ergab, dass sie ganz aus Fragmenten eines Fadenpilzes beständen, dessen Art jedoch aus gänzlichem Mangel an vollkommen erhaltenen Individuen nicht bestimmt werden konnte. Ohne Zweifel stammte die Substanz aus faulem Holze, in welchem die Pilze gewachsen und nach völliger Zerstörung des Holzes Klumpen von dem obenbeschriebenen Ansehen gebildet hatten, welche nach der Verwitterung endlich nur aus Fragmenten der Pflanze bestanden.

Hr. Dr. Hammerschmidt bemerkte anschliessend an das was eben Hr. Dr. Reissek bezüglich des Manna-Regens mittheilte, dass ihm eben durch den k. k. Hrn. Regierungsrath Hassenbauer derlei Wurzelknollen der *Ficaria ranunculoides* übergeben wurden, welche Letzterer aus Königgrätz eingesendet erhielt und welche den Anwesenden zur Ansicht vorgezeigt wurden. Eben so wurde über diesen Gegenstand von Dr. Hammerschmidt ein ihm durch Hrn. Hofrath Baron von Hügel mitgetheiltes Schreiben des Hrn. Simony vorgelesen, worin derselbe die in der letzteren Zeit als Kartoffel- und Getreide-Regen gesammelten Pflanzenknollen ebenfalls als von einer Ranunculacee herstammend übereinstimmend mit Dr. Reissek erklärt. Auch bemerkte Dr. Hammerschmidt bei dieser

Gelegenheit, dass ihm durch die Redaction der Wiener Zeitung in Bezug auf das in der Gegend von Kommerau, einem, eine halbe Stunde von Troppau entfernten Orte, in grosser Menge gefallene Manna folgende briefliche Mittheilung des Hrn. Figdor gegeben wurde: „Die Regengüsse haben sich heute Nachts (19. Juni) erneuert, es war aber gestern Abends sehr schwül. In dieser Gegend ist gestern zahlreiches Manna in Kommerau eine halbe Stunde von Troppau gefallen, welches ich sah, und heute fielen drei Finger hoch, Beeren wie Johannis-Brotkörner, womit die ganze Erde weit bedeckt war — die beigelegenen zwei angeblich gefallenen Beeren scheinen aber durchaus nichts anderes als Samen der Johannis-Brotfrucht zu seyn, womit sie verglichen vollkommene Aehnlichkeit haben. So lange nicht bestimmtere Mittheilungen über diesen Gegenstand uns zukommen, dürfte die Richtigkeit dieser Beobachtung vor der Hand in Zweifel zu ziehen seyn.

Hr. Dr. Hammerschmidt bemerkte mit Beziehung auf die in der Zusammenkunft am 17. August v. J. lebend vorgewiesenen von ihm in einer mexikanischen Agave entdeckten Insektenlarven, dass sich eine derselben am 29. Juni d. J., also nach 10 Monaten 12 Tagen nach dem Funde zum Schmetterlinge entwickelt hatte; da die Pflanze selbst mehrere Monate von Mexiko aus hierher unterwegs war, so hatte die Verwandlung dieses Insektes länger als ein Jahr gedauert, was wohl zum Theil durch die störenden und ungünstigen klimatischen Verhältnisse, unter denen das Thier lebte, seine Erklärung findet, obschon im Allgemeinen die Larven ähnlicher hierher gehörigen Schmetterlingsgattungen wie *Cossus* und *Hepialis* ebenfalls einen längeren Entwicklungszeitraum benöthigen. Hr. Dr. Hammerschmidt wies eine Abbildung der Larven und eingetrocknete Larven, die Puppe, den noch lebenden Schmetterling aus der Familie der *Bombyciden*, der Gattung *Cossus* nahe stehend, dann die Eier vor, welche das Weibchen legte, er machte auf die eigenthümliche netzartige Zeichnung an den Eiern aufmerksam, gab einige mikroskopische Andeutungen über die Schuppenform des Schmetterlings und bemerkte, dass er diesen Schmetterling zu Ehren seines Freundes des um die